

Link zum Heft

**LE MONDE** *diplomatique* Kolleg | Postwachstumsgesellschaften

# ATLAS *der* GLOBALISIERUNG

*Weniger wird mehr*



.....  
Der Postwachstumsatlas

\* mit Download \*

# Lateinamerika: Wachstum und Naturausbeutung

Der Export von Rohstoffen ermöglicht eine Bekämpfung der Armut – zu hohen Kosten

**L**ateinamerikas Ökonomien boomen. Zwischen 2000 und 2010 wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Süd- und Mittelamerika durchschnittlich um jährlich 5 Prozent. Da sich dieser Trend offenbar fortsetzt, bezeichnen Ökonomen das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bereits als »lateinamerikanische Dekade« der Weltwirtschaft.

Durch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise ging zwar auch in Lateinamerika das Wachstum zurück, es liegt aber mit 3 Prozent weiter deutlich über dem globalen Durchschnitt. Erklären lässt sich die robuste Konjunktur mit dem allgemeinen Rohstoffboom, einer zunehmenden Integration der Region in den Weltmarkt sowie einem Anstieg des Binnenkonsums. In Brasilien verdoppelte sich zwischen 2000 und 2010 beispielsweise der Bauxitabbau, im gleichen Zeitraum verdreifachte Bolivien seine Gasförderung. In Kolumbien und Mexiko explodieren seit einigen Jahren die Bergbauinvestitionen, und Argentinien erlebt einen beispiellosen Sojaboom.

Dieses Wachstumsmodell wird oft mit Schlagworten wie »Rohstoffbonanza« beschrieben oder nüchterner als »(Neo-) Extraktivismus« bezeichnet, ein Wirtschaftsmodell, das von der Förderung mineralischer, energetischer, forstlicher und agrarischer Rohstoffe lebt und über die erzielten Exporteinnahmen die Lebensbedingungen der breiten Bevölkerung zu verbessern sucht. Exemplarisch für diesen »neuen« Extraktivismus stehen Länder wie Bolivien, Ecuador, Argentinien oder Venezuela, in denen (Mitte-)Links-Regierungen Unternehmen verstaatlicht und Schürferträge neu verhandelt

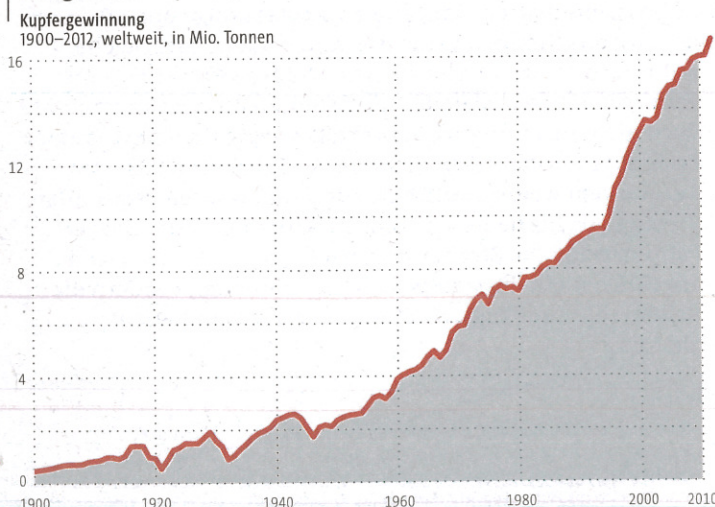
haben. Durch die Anhebung von Ausfuhrzöllen und Steuern brachten sie Förderung und Export natürlicher Ressourcen stärker unter ihre Kontrolle. Mit den Mehreinnahmen werden entwicklungs- und sozialpolitische Programme finanziert.

Auch in Ländern mit rechtskonservativen Regierungen setzte sich die extraktivistische Wachstumslogik durch. So ist beispielsweise Kolumbien kein traditionelles Bergbauland, trotzdem entfielen 2012 mehr als die Hälfte der Exporteinnahmen auf Bodenschätze wie Gold oder Kohle. Während 2010 in ganz Lateinamerika mit Rohstoffen und Agrargütern 54 Prozent der Exporteinnahmen erzielt wurden, waren es in der Andenregion zwischen 80 und 90 Prozent. Am deutlichsten hängt Venezuelas Wirtschaft am Öltropf: Fast die gesamten Deviseneinnahmen stammen aus dem Öllexport, und Rohstoffe haben hier im regionalen Vergleich mit über 32 Prozent den höchsten Anteil am BIP (Chile: 19,2; Ecuador: 15; Peru: 16,8 Prozent).

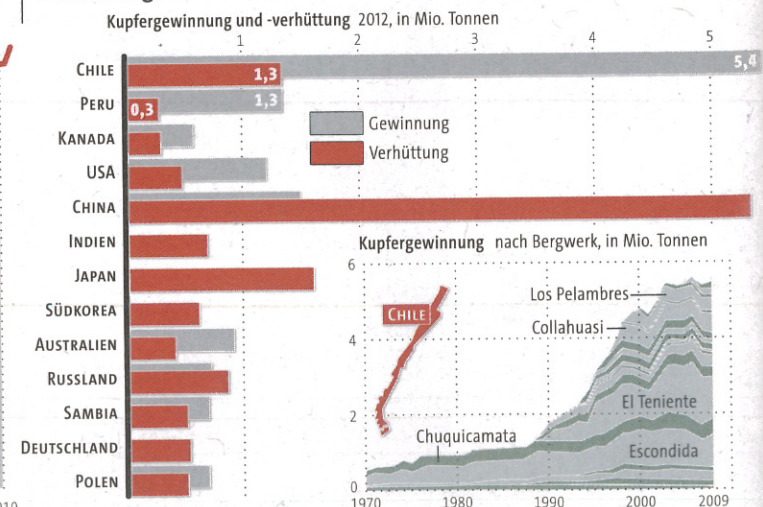
Doch die Kopplung von Wirtschaftswachstum und Rohstoffausbeutung erzeugt widersprüchliche Effekte und damit auch Konflikte – denn so kommen die Extraktionsökonomien aus ihrer alten kolonialen Rolle als Rohstofflieferanten für den globalen Norden nicht heraus. Die Stätten der Naturausbeutung, die Arbeiter in den Bergwerken, auf den Plantagen und Ölfeldern sowie in den angeschlossenen Dienstleistungssektoren geraten mehr und mehr in die Abhängigkeit vom Weltmarkt.

In dieser Situation eine Postwachstumsstrategie zu entwickeln, die gesellschaftlichen Wohlstand von Wachstum

Der globale Kupferboom



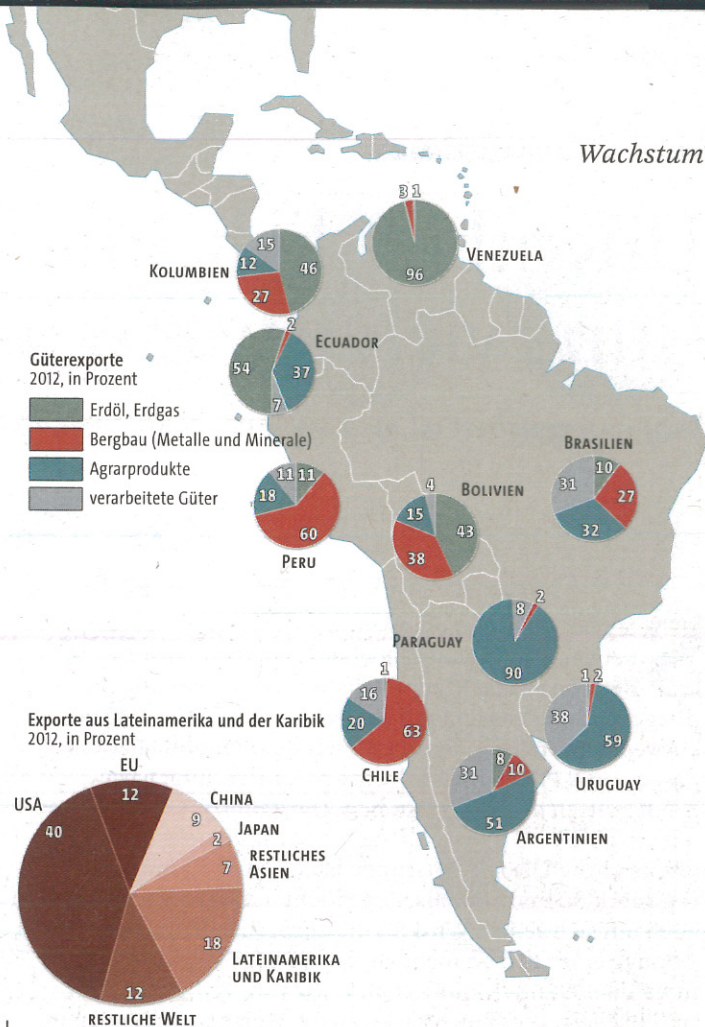
Die wichtigsten Produzenten



und Rohstoffausbeutung trennt, würde die gegenwärtige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung als ganze infrage stellen. Eine schwierige Aufgabe, bedenkt man die breitenwirksamen Erfolge des (Neo-)Extraktivismus. Denn schließlich haben die rohstoffbasierten Mehreinnahmen den Ländern vor allem sozialpolitisch neue Handlungsspielräume eröffnet. Die Armutszahlen sanken in der gesamten Region bis 2011 auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren; im Durchschnitt leben heute ein Drittel der Bevölkerung (168 Millionen Menschen) in Armut, davon schätzungsweise 12 Prozent (66 Millionen Menschen) unter der absoluten Armutsgrenze. Gleichzeitig ist die soziale Ungleichheit gemessen an der Einkommensverteilung in der Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder zwischen 2000 und 2011 zurückgegangen. Ein besonders deutlicher Rückgang wurde in Venezuela, Argentinien, Bolivien und Nicaragua verzeichnet.

Die Widersprüchlichkeit des rohstoffbasierten Wachstumsmodells besteht darin, dass insbesondere die (Mitte-)Links-Regierungen trotz sozialpolitischer Erfolge durch den Ausverkauf der Naturreichtümer gegen die Interessen eines Teils ihrer eigenen politischen Basis handeln. Der gesellschaftliche Widerstand wächst: In Bolivien oder Ecuador kommt es trotz wahlpolitischer Erfolge der aktuellen Regierungen vermehrt zu Protesten gegen den Abbau von Öl und Gas oder den Bau von Straßen in geschützten Gebieten. In den Andenländern, in Mittelamerika und in dem sogenannten Cono Sur (Brasilien, Argentinien, Chile, Uruguay, Paraguay) wenden sich unterschiedliche indigene Organisationen und Kleinbauern gegen die wachsende Zerstörung ihrer ökologischen Lebensgrundlagen und verweisen darauf, dass die Regierungen ihre politischen und sozialen Rechte ignorieren.

Dabei zeigen sich Tendenzen zur Aushöhlung der Demokratie, unabhängig von der politischen Ausrichtung der jeweiligen Regierungen. Wenn es um die Nutzung von Land, Wald und Bodenschätzen geht, werden politische Beteiligungsrechte indigener Bevölkerungsgruppen nicht nur in konservativ regierten Ländern wie Kolumbien missachtet, sondern zunehmend auch in solchen mit (Mitte-)Links-Regierungen. Auch hier bleibt die Demokratie auf Wahlen und den aus ihnen resultierenden Mehrheitswillen beschränkt. Eine weitere Demokratisierung, etwa durch umfassendere



Die Exporte und ihre Abnehmer

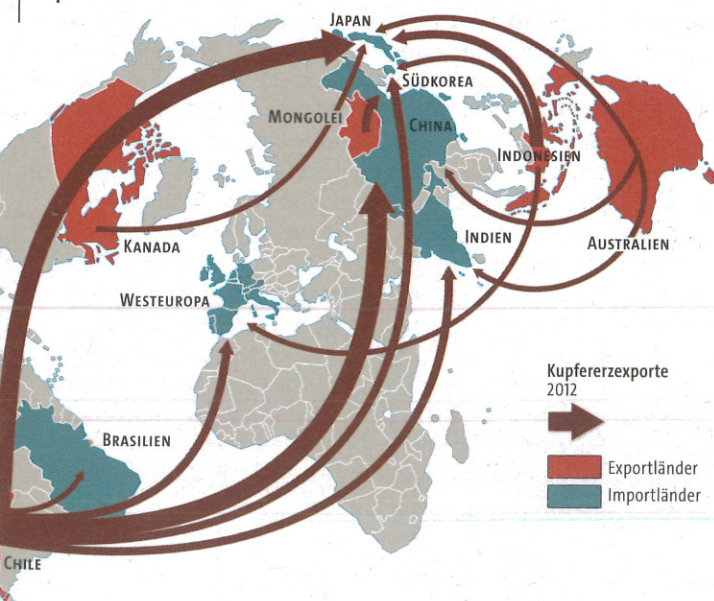
Demonstrations- oder Partizipationsrechte der Menschen, die am meisten von rohstoffpolitischen Entscheidungen betroffen sind, zeichnet sich gegenwärtig in keiner der Extraktionsökonomien ab.

Kristina Dietz

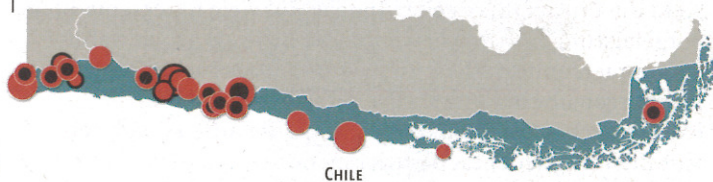
Bücher &c.

- FDCL, Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.), *Der Neue Extraktivismus. Eine Debatte über die Grenzen des Rohstoffmodells in Lateinamerika*. Berlin (FDCL, Rosa-Luxemburg-Stiftung) 2012.
- Hans-Jürgen Burchardt, Kristina Dietz, Rainer Öhlschläger (Hg.), *Umwelt und Entwicklung im 21. Jahrhundert. Impulse und Analysen aus Lateinamerika*, Baden-Baden (Nomos) 2013.
- Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL), [www.fdcl.org/](http://www.fdcl.org/).

Exportnation Chile



Extraktionsökonomie und Widerstand



Umweltkonflikte und Armutskämpfe im Bergbau

- schwer (Massenmobilisierung, Streiks, Verletzte und Tote, Verhaftungen) mit überregionaler Bedeutung
- mittel (Demonstrationen, öffentliche Kampagnen und Petitionen, Blockaden) mit regionaler Bedeutung
- leicht (Beschwerdebriefe, juristische Auseinandersetzungen) mit lokaler Bedeutung
- erfolgreich beendet
- ohne Erfolg beendet
- Ausgang unentschieden oder unbekannt